



# HEITERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben

VON

ADOLF HATSEK.

Nr. 29.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverkäufer wie auch die Expedition: Budapest VII., városligeti fasor 1.	1902.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, 1. Wollzeile 13 — Erscheint jeden Samstag. —	IX. Jahrg.
---------	--	-------	---	------------

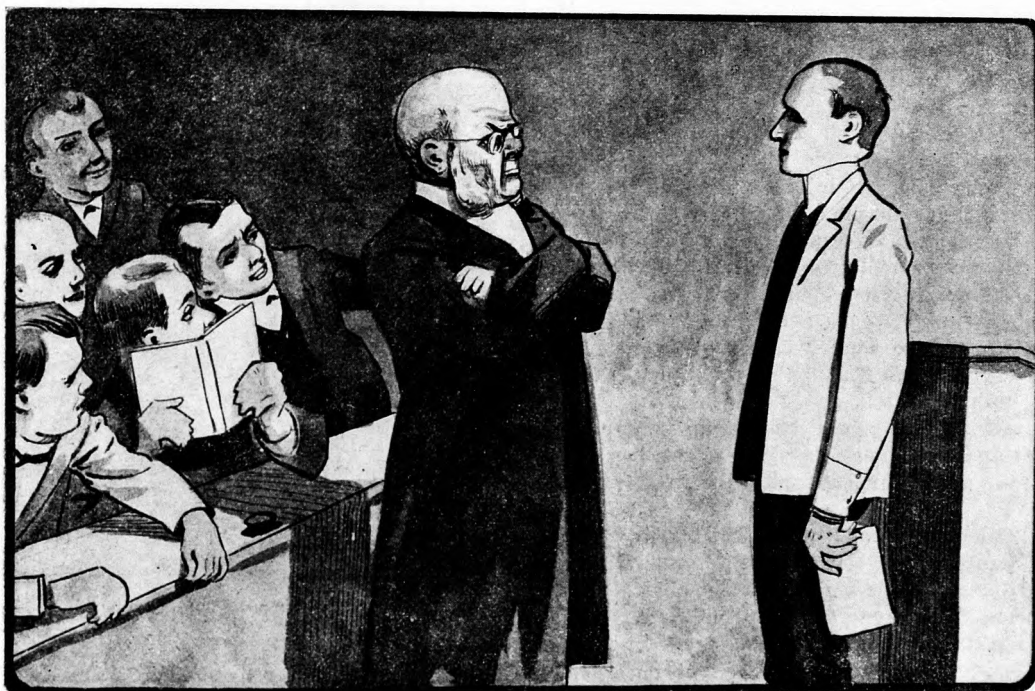
Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

==== In der Hitze. ====



Professor (in der Geschichtsstunde): „Ha, nun stehen Sie wieder da und wissen nichts — ich bemerke überhaupt, daß Ihnen die jungen Mädchen in hiesiger Stadt lieber sind als alle alten Griechen zusammen!“

Vor Gebrauch von Feolin.



Nach Gebrauch von Feolin.

## Millionen Damen

benützen „Feolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Feolin“ nicht das beste Cosmeticum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Verwendung von „Feolin“. „Feolin“ ist eine aus 42 der edelsten und feinsten Kräuter bereitete englische Seife. Wir garantieren, daß ferner **Runzeln und Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimpern, Nasenröthe** etc. nach Gebrauch von „Feolin“ spurlos verschwinden. — „Feolin“ ist das beste Kosmetikmittel, Kosmetikpflege- und Haarveredlungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kopfschmerzen und Kopfschmerzen. „Feolin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnmittel. Wer „Feolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, **das Geld sofort zurück zu erstatten**, wenn man mit „Feolin“ nicht vollzufrieden ist. **Preis per Stück K. 1. 3 Stück K. 2.50, 6 Stück K. 4.—, 12 Stück K. 7.—**, Porto bei 1 Stück 20 S., von 3 Stück aufwärts 60 S., Nachnahme 80 S., mehr. Versandt durch das **General-Depôt von M. Feith, Wien, VII., Mariahilferstrasse 38. I. St.**

## Die Männerkrank-

heiten und deren radikale Heilung: preisgekrönt, einzig, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in mehrere fremde Sprachen übersetzt, 188 Seiten, viele Abbildung, Aufricht. Rathgeber und sicherster Wegweiser zur Heilung bei Geschlechts-Nervenschwäche. Folgen nervenzerrüttender Gewohnheiten und allen sonstig. geheimen Leiden. Für 2 Kr. Briefm. fco zu bezieh. v. Verf. Spezialarzt Dr. RUMLER in GENE Nr. 181. (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz 25 Heller.

**Nur 5 Kronen** kostet 4 1/2 Kilo allerfeinste Feim Pressen beschädigte Toilette-Seife, circa 20 Stück in verschiedenen Gerüchen. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch **M. FEITH,** Wien, VII., Mariahilferstrasse 38.

## Sie müssen

unbedingt lehrreiches Buch über **sen-sationelle Erfindung (patentirt) 1 Krone** (Briefmarken). Auskunft gratis. Zollfreier Versandt. **R. Oschmann, Konstanz (Baden) LII.**

## Band XVI

der

## „HEITEREN BLÄTTER“

ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

## Werthvolle

## Adresse

zu behalten! Die Firma: **Richards & Co. 17. rue Laferriere, Paris** empfiehlt einen sehr werthvollen prächtigen Katalog mit zahlreichen Illustrationen: Die **Hygiene, das Nebenzimmer, die Freundschaft, die Schönheit, die Kunst** sich beliebt zu machen, 1 Mark in Briefm. für Porto.



## Dohányárusok Közlönye

(Zeitung für Tabakverschießer)

erscheint monatlich dreimal und kostet **ganzzährig fl. 5.—, halbjährig fl. 2.50**. Dieses Fachblatt vertritt die Interessen der in Ungarn existirenden 42.000 Tabak-, Groß- und Kleinvertrießler. Fast jede Nummer enthält die amtlichen Concursausführungen bezüglich Vergebung der Großtrafiken.

**Inserate billigst.** Abonnements- und Inseratenaufnahme durch die Administration des

„DOHÁNYÁRUSOK KÖZLÖNYE“  
Budapest, VII., Városligeti fasor 1.

**„KUNST“ ZÄHNE** GRAND PRIX  
Lyon 1894

und GEBISSE echt engl. und amerik.  
die besten und billigsten.

**OHNE ENTFERNUNG DER WURZEL**  
bekommen Sie **J. KOVACS** ZAHN-  
nur bei **ATELIER**  
**BUDAPEST, KÁROLY-KÖRUT 9, II. 8. (GRAF HADIK PALAIS)**  
Zu treffen: Vorm. 9-6 Uhr Nachm.  
**PROVINZLER WERDEN BINNEN 24 STUNDEN BEFRIEDIGT.**

## „THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Ungarn: Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6  
im Hause der Gesellschaft.

Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezember 1900 Kronen 184,387.703.—  
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am  
31. Dezember 1900 „ 39,190.563.—  
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-  
verträge und für Rückkäufe etc. seit Be-  
stehen der Gesellschaft (1848) „ 405,300.3  
Während des Jahres 1899 wurden von der  
Gesellschaft 5566 Polizzen über ein Kapital  
von „ 50,898,267.42  
ausgestellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesell-  
schaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgelt-  
lich ausgefolgt durch die Filiale für Ungarn und den Orient in  
Budapest, sowie durch deren Herren Agenten in allen grösseren  
Städten.

## Schweizer Uhren-Industrie.

Nur  
16 Kron.



Allen Fachmännern, Offizieren, Kap.-  
Wahl- und Polizeibeamten, sowie  
Jedem, der eine gute Uhr braucht,  
zur Nachricht, daß wir den Allein-Verkauf  
der neuerfindenen Original-Gesant  
14 Karat. Electro-Gold-Blauqu-  
Rem.-Uhren „Eskim  
Glasbütte“ übernommen  
haben. Diese Uhren besitzen  
ein antimagnetisches  
Präzisionswerk, sind ge-  
nau reguliert u. erprobt  
u. leisten wir für jede Uhr  
eine dreijährige schriftliche  
Garantie. Die Gehäuse,  
welche aus drei Dedeln mit  
Sprungbedel (Saronette) be-  
stehen, sind hochmodern,  
prachtvoll ausgestattet und  
aus dem neuerfindenen ab-  
solut unveränderlichen,  
amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch mit  
einer Platte 14 Karat. Goldes überzogen und besitzen daher das  
Aussehen von echtem Golde, derart, daß sie selbst von Fachleuten  
von einer echt goldenen Uhr, die 200 Kronen kostet, nicht zu unter-  
scheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Gold-  
Aussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und 3000  
Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer  
Herren- oder Damen-Uhr nur 16 Kronen Porto und affret.

Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hoch-legante  
moderne Goldblauqu-Ketten für Herren und Damen (nach  
Salsketten) à 3.—, 5.— und 8 Kronen.  
Jede nicht funktionierende Uhr wird aufstandslos zurück genom-  
men, daher kein Risiko! Verlanbt geg. Nachnahme oder vorherige  
Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das

Uhren-Versandthaus „Chronos“ Basel I.

(Schweiz).

Briefe nach der Schweiz kosten 25 Heller. Postkarten 10 Heller.  
Korrespondenz in ungar. Sprache.



# HEITERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 29.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer wie auch die Expedition: Budapest VII., varosligeti fasor 1.	1902.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, 1. Wollzeile 13 — Erscheint jeden Samstag. —	IX. Jahrg.
---------	--	-------	---	------------

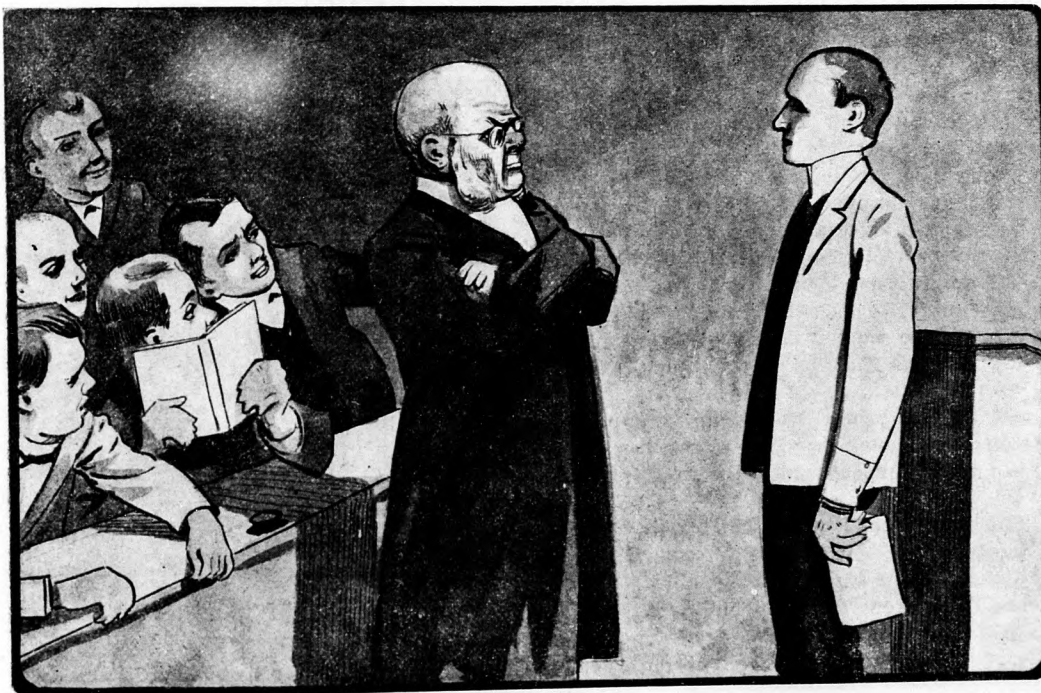
Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

==== In der Hitze. ====



Professor (in der Geschichtsstunde): „Ha, nun stehen Sie wieder da und wissen nichts — ich bemerke überhaupt, daß Ihnen die jungen Mädchen in hiesiger Stadt lieber sind als alle alten Griechen zusammen!“

→ Wie eine Mode entsteht. ←

Von N. Hatsek.

„Baptist, was haben Sie gethan? Ums Himmelswillen fliehen Sie bis an's Ende der Welt! Wenn die gnädigste Frau Gräfin vernehmen wird, daß Sie so unvorsichtig waren und sich auf ihren neuen Sommerhut gesetzt haben, so sind Sie ja ohnehin verloren, darum fliehen Sie, so rasch als möglich.“

Diese gutgemeinte Mahnung, welche die Jose ganz ernsthaft dem Kammerdiener Baptist zuteil werden ließ, stößte diesem auch gelinde Angst ein, allein unverschämt wie Baptist manchmal sein konnte, versuchte er auch jetzt, mittelst dieser Eigenschaft, sich aus der Patsche zu ziehen.

„Bah, was ist denn eigentlich geschehen, Mamsel?“ frug er. „Daß ich so unvorsichtig war, mich auf dieses Hütchen niederzulassen und es dadurch anders umzuformen, als es ursprünglich war, ist ja richtig, allein die Frau Gräfin hat ja das Hütchen noch nicht gesehen, die Marchand de Modes hat es ja erst vor einer halben Stunde gebracht und so weiß unsere gnädigste Frau Gräfin auch nicht, welche Form das Hütchen ursprünglich hatte. Was mich anbelangt, und ich mute mir schon einen feinen Geschmack zu, mir gefällt der Hut jetzt weit besser als vorhin.“

„Aber Baptist,“ wehrte die Jose. „Wie können Sie so etwas sagen. Der Hut sieht jetzt aus, wie eine neunzackige Krone — —“

„Umso besser, Mamsel Theres! Ja, ja, bleiben wir dabei, wie eine neunzackige Krone. Sie können der Frau Gräfin auch begreiflich machen, daß es einen feinen Geschmack der Modistin bekundet, wenn sie die Distinktion derart erkenntlich macht.“

„Baptist, Baptist, was sind denn das wieder für Zumutungen — — —?“

„Ach, seien Sie doch nicht wieder so überklug, Mamsel Theres. Das Hütchen ist jetzt reizend, probieren Sie es einmal!“

Die Jose that es und setzte den Hut auf, indem sie sich in dem Spiegel betrachtete.

„Herrgott, wie schön Sie sind, Mamsel Theres, wahrlich zum Küssen,“ sagte Baptist.

Mamsel Theres war überglücklich. Sie hörte gerne eine Schmeichelei aus dem Munde des Kammerdieners, den sie übrigens recht gut leiden mochte.

Kling, kling, kling! „Himmel, die Frau Gräfin ist schon da!“ sagten Beide und so rasch dies nur geschehen konnte, wurde das Hütchen in das Etui gethan und zum Empfang der Herrin geschritten.

Eine Stunde darauf befahl die Gräfin anzuspannen, da sie wieder ausfahren wollte. „Ich werde den neuen Hut aufsetzen,“ sagte sie zur Jose und diese brachte zitternd den Verlangten.

„Merkwürdige Form das,“ sagte die Gräfin und betrachtete die Kopfbedeckung, die eine solch' arge Mißhandlung erfahren hatte, wie sie es keineswegs ahnte.

„Eine neunzackige Krone,“ lispelte die Jose.

„Was sagst Du, eine neunzackige Krone? Ei wirklich, o wie hübsch, wie geschmackvoll, ich habe wahrhaftig Unehliches noch nicht gesehen.“

„Der Hut wird Furore machen,“ sagte Theres.

„Ganz gewiß! Wie sieht er übrigens?“

„Famos, herrlich, es giebt nichts Schöneres auf Erden!“

Befriedigt lächelnd vollendete die Gräfin ihre Toilette und ging. In der offenen Equipage sitzend, glaubte sie zu bemerken, wie alle Blicke sich ihr zuwandten. Neugierig musterten die Damen die neueste Erscheinung auf dem Himmel der Mode, denn offenbar mußte dies eine solche sein. Man stritt wohl eine Weile darüber, ob das Hütchen dem feinen Geschmack entspreche, allein man gelangte zur Erkenntnis, daß dormalen nur das Absonderliche gefallen könne und Mode genannt zu werden verdient.

Es dauerte natürlich nicht lange und die „neunzackige Kronenform“ hatte sich auch bei all' jenen Damen eingebürgert, die just nicht das Recht hatten, eine neunzackige Krone zu tragen. Indes galt das natürlich nicht als Fehler, im Gegenteil, man betrachtete es als ein Fortschrittsmittel, die Mode vorwärts zu bringen, keineswegs aber als das Usurpieren eines Emblems auf das bloß die höheren Stände Anspruch haben; gleichwohl gab es Leute genug, welche für die fünfzackige Bürgerkrone eintraten, insofern dessen die Modistinnen der Stadt alle Hände voll zu thun hatten, diese Formen anzufertigen.

Die Mode hat wieder einmal einen Triumph gefeiert, wie schon so oft, denn im Siegeslauf durchheilt sie Städte und Länder, mit einer Geschwindigkeit, die an's Unglaubliche streift, würde man nicht ihre Spuren gleichzeitig fast überall finden. Freilich, sie verschwindet auch rasch, denn jeder Tag schafft Zufälle und durch diese auch Gedanken, Neues zu erfinden, was unbekümmert darum, ob es den Gesetzen der Schönheit Rechnung trägt, Mode heißt.

Unzweifelhaft.



Dame: „Sind Sie es nicht lächerlich, soviel auf die Geburt zu geben?“

Herr: „Garnicht, dieselbe ist zum Dasein unentbehrlich.“

Toilette  
 sie zu  
 eugierig  
 uf dem  
 e solche  
 Hütchen  
 ngte zur  
 gefallen

anzadige  
 en ein-  
 anzadige  
 icht als  
 in fort-  
 neswegs  
 bloß die  
 es Leute  
 intraten,  
 de voll

gefeiert,  
 e Städte  
 ngläub-  
 ittig fast  
 h, denn  
 edanken,  
 es den  
 t.

==== Verrierfrage. ====



— „Was ist Dir angenehmer, friß, viel Geld und wenig Durst, oder viel Durst und wenig Geld?“  
 — „Unsinn, hab' ich Geld, verschaffe ich mir schon den Durst.“

==== Im Friseurladen. ====

Kommis: „Darf ich dem gnädigen Herrn nicht ein Töpfchen Schuppenpomade anbieten?“  
 Kunde: „Halten Sie mich für einen solchen Stockfisch, daß ich Ihre Schuppenpomade brauche?!“

==== Vielsagend. ====

— „Bei welcher Gelegenheit haben Sie Ihre frau kennen gelernt?“  
 — „Am Sylvesterabend, als ich beim Bleigießen den Stubenbesen goß.“

==== Anerkennung. ====

Erster Student: „Weißt Du, hier in Deiner Kneipe bekommt man aber herzlich wenig für's Geld!“  
 Zweiter Student: „Wenn ich's bezahlen müßte, wär's allerdings nicht viel, aber für Kreide ist es doch genug!“

==== Spekulativ. ====

— „Warum erfüllst Du so gewissenhaft jeden Willen Deines alten Erbonkels?“  
 — „Weil ich eben auf seinen letzten Willen warte.“

==== Die Ursache. ====

Sie: „Sie sehen ja entsetzlich traurig aus, bester Herr Professor, — woran denken Sie denn?“  
 Er: „An Sie, meine Gnädige!“

==== Zerstreut. ====

„Die Geschichte, es ist zu dumm, Liest sich wie ein Plagium; Alles was ich da gelesen Scheint schon einmal dagewesen. Sonderbar, der ganze Band Ist mir lange schon bekannt. Alles kommt bekannt mir vor, Muß doch seh'n wer der Autor.“  
 Der Professor hält jetzt stille, Pußt und setzt sich auf die Brille, Liest — traut kaum seinem Verstand, Auch der Nam' war ihm bekannt, Klüger war er als zuvor — Denn er selbst war der Autor.  
 Dr. Maigrün.

==== Passender Vergleich. ====

A.: „Mein Schneider ist gerade wie ein Krebs.“  
 B.: „Wieso?“  
 A.: „Nun, er hat auch nur zwei Scheeren, kommt immer mehr zurück als vorwärts und kneipt stark!“

==== Scherzfrage. ====

„Was ist das Teuerste an der Kirche?“  
 „*уагыт нт ашпогы с.пв тuuuoз ае uuоq 'IаouzuanyD ааg*“

==== Selbstbewußt. ====



Dame: „Das muß man sagen, Ihr Chef bietet den Kunden doch viel.“  
 Kommis: „O, das will ich glauben, mich zum Beispiel ließ er direkt aus Berlin kommen.“

— In der Konditorei. —



Alte Kellnerin: „Bitte mein Herr, wenn Sie hier rauchen wollen, müssen Sie sich schon dort in die Rauchkammer bemühen!“  
 Gast: „So? Wie lange haben Sie denn dort schon gehangen?“

**Vielsagende Vermutung.**

Schwiegermutter: „Wie freundlich mein Schwiegersohn auf dem zugesandten Bilde aussieht; da ist er gewiß sofort nach meiner Abreise von ihm beim Photographen gewesen.“

**Vorsicht ist immer zu empfehlen.**

Erster Junggeselle: „Ein wunderbares Mädchen, die kleine Gastwirtstochter, Haare wie Flachs.“

Zweiter Junggeselle: „Du, nimm Dich in Acht, daß sie daraus nicht einen Strick dreht, mit welchem sie Dich fängt!“

**Ein Erzproh.**

— „Wie war Dir eigentlich zu Mute, als Du bei der verfehlten Spekulation 200 000 Mark verlorst?“

Parvenu: „Meinen Spaß hab' ich gehabt bei dem Gedanken, wie viele andere solch' Verlust an den Bettelstab gebracht hätte.“

**Notwendige Versicherung.**

Gast: „Na, sage mal, Piccolo, aus welchen Gründen ist für den Gastwirtschaftsbetrieb wohl die Polizeistunde eingeführt worden?“

Piccolo: „Ich weiß es nicht, ich habe nämlich nicht Jura studiert.“

— Die neuen Anzüge. —



Vater: „Kinder, nehmt Euch ja in Acht mit den neuen Kleidern!“

Kinder: „Ein Ual, ein Ual ist der frau entwischt, den müssen wir greifen.“



**Vegetarianisch.**

A.: „Machen Sie, was Sie wollen! Mir ist alles Käse!“

B.: „Wollten wohl sagen Wurst?“

A.: „Mein, bin Vegetarianer!“

Ein Dickshädel.



— „Wie kommt denn dieses Loch in den eisernen Topf?“  
 — „hm, meinem Franzel hab' i den Topf auf den Kopf g'haut, aber von dem wird's ja nit sein!“

Wirklich merkwürdig.

Ich kannte einmal einen Schnee'-Schipper aus der Lau'sitz, welcher stets am Donners'tag mit dem Blitz'zug nach Warm'brunn fuhr und dort solchen Heiß'hunger entwickelte, daß er 6 Wind'-beutel, 2 Eis'-beine und sehr viel Gefrorenes' mit einem regen' Appetit kalt'blütig verzehrte und oft noch stürmisch' mehr verlangte, besonders wenn er stern'Hagel' betrunken war. Poh, Wetter', sage ich Dir, der reine Barometer.

Brief eines Soldaten an seine Köchin.

Dheire Miena!

Dissen Brief Wird Dich mein guter freind Strumpfe über Bringen Ich bin den Kerl 3 March Schuldig und er kan sie bei Dich abessen wosor ich disse Woche nich zu aben Brod bei Dich kommen Werde wenn er Dir kigen will Giep das Rinzviech eine maulschele. Dein Karel.

Ungarisch.

Jonos: „Les i dor imer von militärische Eskorte, wos is dos?“

Mikofsch: „Dumer Kerl, Eskorte is doch Speiskorte, Speiskorte für Militär.“

— „Wie, Sie wollen der gnädigen Frau die Kunstbutter vorsehen?“

— „Weshalb nicht; sie hat ja auch künstliche Zähne!“

Auch eine Ballade.

Die eiserne Rüstung der Ritter legt an,  
 Er that es voll Mut und Kurasche,  
 Im Kriege, da stellte er stets seinen Mann,  
 Nie zog er sich zu, 'ne Blamage.  
 Das feurige Ross, wie trug es bequem  
 Der Rüstung eiserne Schwere,  
 Es trabte dahin auf dem fetigen Lehm,  
 Ging es zu dem Felde der Ehre?  
 Ach nein, der Ritter zog nicht hinaus  
 Um seinen Mut zu beweisen,  
 Denn bald zog der Ritter die Rüstung aus  
 Und verkaufte sie als altes Eisen.  
 Beim „Bockwirt“ kehrte er alsbald ein,  
 Sein Ross indes draussen trabet —  
 Herr Wirt, gebt mir von dem besten Wein,  
 Den Ihr im Keller habet! Dr. Maigrün.

Die Folgen davon.

A.: „Sie führen ein trauriges Leben zu Hause, sagen Sie? Haben Sie so viel zu leiden? — Wie sind Sie denn eigentlich zu Ihrer Frau gekommen?“

B.: „hm, auf einem nicht mehr ungewöhnlichen Wege — durch Druck in der Zeitung.“

A.: „Ah — und da wundern Sie sich noch, wenn Sie jetzt unter gedrückten Verhältnissen zu schmachten haben?!“

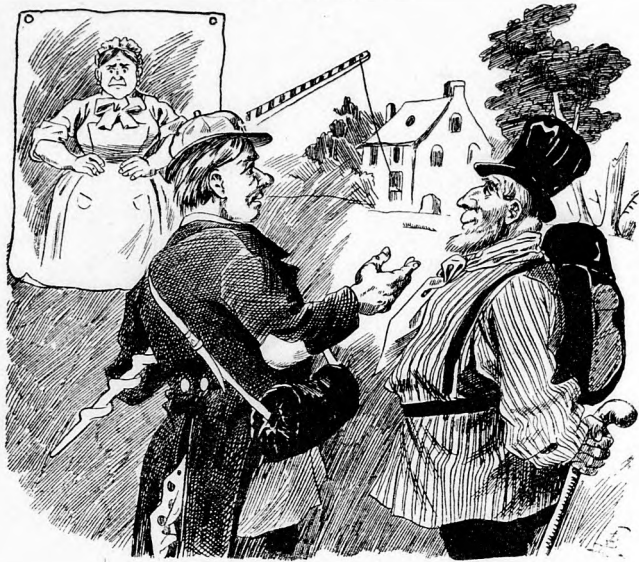
Der Onkel als Gast.



Mama: „Karlchen, warum ißt Du nicht?“

Karlchen: „Weil ich's für den Onkel aufspare, Du sagtest doch, Onkel Hermann ißt für Zwei!“

— Richtiger. —



1. Handwerksbursche: „Weißt Du, die dicke Herbergsmutter ist die reine Chausseewalze!“
2. Handwerksbursche: „Chausseewalze! Nein, 'n Chausseehaus ist sie! Aber eines mit 2 Schlagbäumen.“

Von ihrem Standpunkt.

Schwiegersohn: „Denken Sie sich, kaum eine Woche sind wir verheiratet, und schon hat sie mir eine Gardinenpredigt gehalten.“

Schwiegermutter: „Das hat sie vom Vater, der war auch ein guter Redner.“

Kaum anzunehmen.

Schüler: „Die Mutter läßt fragen, ob ich nicht Morgen aus der Schule bleiben dürfe, wir haben Kindtaufe.“

Lehrer: „Ach was, wenn ich das einmal zugebe, dann kommt ihr mir alle vier Wechen damit!“

Am Postschalter.

Dienstmagd: „Ich bitt' Sie um eine Briefmarke, aber schnell. Ich steh auf Nadeln.“

Postbeamter (stark beschäftigt): „Stellen Sie sich halt dahin, wo keine sind.“

Naiv.

Marichen: „Nicht wahr, Papa, ein Revisor ist doch ein kluger Mann?“

Vater: „Hm, ja — eigentlich . . .“

Marichen: „Und ein Superrevisor ist dann superflug?“

— Was de Leide zu Max Klinger'sch „Beethoven“ sagen. —

Der **Gunst-Enthusiast**.  
Das is der Gibfel des Geschmacks,  
Dij Meesterstück von unsern Max!  
Da gomm', weesknopps, de alden Griechen  
Ja vellig under'n Disch ze liegen;  
Der gude Michel Angelo  
Is iewertrumft, und zwar ang gros;  
Un die sich jeht mit Gunst befaßen,  
Die gem' sich gleich begrawen lassen!

Der **Dofder**.  
Halb schon is der Mann entkleidet,  
Der an Rheimadismus leidet,  
Grimmig blickt er, faust an faust,  
Daf mir'sch förmlich vor ihn graust,  
Un er ruft: Beschauer, sprich,  
Gommt denn mei Masseer noch nicht?!

Der **Gabellmeester**.  
Aee, diese Charakteristik bloß!  
Hier diese Sterne, wie famos!  
In diesen Denkerzug um's Sinn  
Liegt mind'stens 'ne Sonade drin!  
Wie deitlich sieht mer'sch an den Feisten:  
Ich werde mir „de Aeinde“ leisten!  
Un dieser Blick! So wärd gestiert,  
Wemmer aus Fis-moll gomboniert!

Der **Phodegraph**.  
Beethoven? Ei du meine Zeit,  
Da fehlt ja jede Aehnlichkeit!  
Das is, besteht mer sich's genauer,

Halb Goedhe un halb Schobenhauer!  
Bloß hier, hier stell'n Se sich 'mal hin,  
Da gennt's beina'h' Beethoven sin!

Der **Schneidermeester**.

Ohne Hemd un ohne Strimbe  
Sitzt er da uffen Olymbe;  
Aenne Decke un ä Chron  
Sin genug Bekleidungs schon.  
Gurzum, Beethoven als Zeis.  
Nächstens, ei, wer weef, wer weif,  
Schon am Ende iewer'sch Jahr,  
Stellt de Gunst uns Zeisen dar  
Ohne Chron un ohne Duch  
In Beethoven's Frackanzug.

De **Gonserfadoristin**.

Ich sage nisch, ich siehle bloß:  
Dij Gunstwerk, das is riesengroß!  
Mecht' gissen es zu dauwend Malen  
Von Scheidel bis zu den Sandalen!

Der **Zoologe**.

Vor ihn sitzt ä mächt'ger Nar.  
Doch de Adlersch, das is klar,  
Wie mer bei Promedheis steht,  
Hamn uf Lewern Abbedit.  
Heerne, das is nisch Genau's;  
Hau'n Se speeder mich 'mal aus,  
Meester Max, dann bitt' ich Sie:  
Dhun Se's ohne Zoologie!

Der **Meewelhändler**.

Hm, gans nett, bis uf den Sitz,  
Denn das is ä schlechter Witz!  
Marmor, Gold un Bronzeguß? —  
So weit bringgt's gee Muskus!  
Un mei sel'ger Onkel war  
Lang in Wien Gunstandiquar.  
In der Nachsch-Auktion  
Steht er nich nodiert, der Chron.

Der **Schwimmlehrer**.

Seh' ich das, so is mer'sch wie  
Wenn ich sagen misße: Sie,  
Ohne Dinde un Babier,  
Ohne Dakstodk un Klafier,  
Ohne Rock und ohne Hofen,  
Ohne alle andern Schofen  
Gomboniert mer nich, Ei'r Gnaden,  
Aee, da geht mer liewer baden!

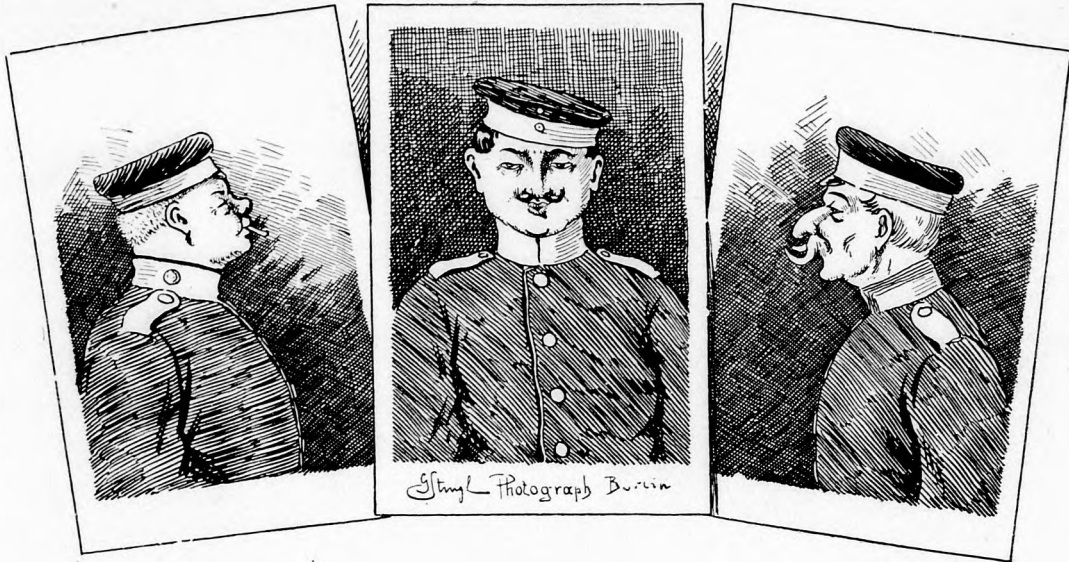
Der **stille Beobachter**.

Wie se schwagen, wie se quasseln,  
Mit Befehl und Gunstfimm prasseln,  
Phrasen drehfeln, Wiße reiffen  
Un mit Weisheet um sich schmeiffen! —  
Meister Max, gannst ruhig sein,  
Denn ä Bombenfleg is dein!  
Ob se lo'm dich, ob befehden —  
Alle dhun se von dir reden,  
Un ä jeder denkt bei sich:  
Eiherrchee, das gann ich nich!

Edwin Bormann.

• Ein kleines Mißverständnis. •

Geheimrats Auguste hat in der Zeitung von einem Wettbewerb für Liebhaberphotographien gelesen und beschließt, sich an demselben zu beteiligen. Wie die Liebhaberphotographien, die Auguste einsandte — — —



— — — ausgesehen haben."

**Die lieben Nächsten.**

Frau Schulz giebt heute Damenthee,  
Weil's jetzt moderner, als Kaffee.  
Als fünf geschlagen kaum die Uhr,  
Erscheinen schon mit Pompadour  
Die Damen all' und welche Freud'  
'Ne jede weiß 'ne Neuigkeit.  
Als nun Frau Schulz die Gäste zählt,  
Merkt sie, daß eine Dame fehlt  
Und sagt: „Frau X ist noch nicht da!“  
Worauf ertönt manch Oh! und Ah!  
Bis eine Stimm' im Flüsteren  
Sagt: „Wo sie ist, das weiß man schon,  
Sie geht mit einem Herrn spazieren,  
Das muß in unserm Kreis passieren!“  
Und eine zweite seufzt nicht minder:  
„Der arme Mann, die armen Kinder! —  
Ich sah sie auch schon dann und wann  
Mit einem Herrn, der nicht ihr Mann!“ —  
Da thut sich schnell die Thüre auf,  
In ihr erscheint, erhitzt vom Lauf,  
Frau X und bittet zu verzeih'n,  
Daß sie nicht früher da konnt' sein,  
„Es wär' g'rad heut' so viel zu thun,  
Die Kleinen wollten garnicht ruh'n  
Mit Bitten, die lieb Mütterlein  
Erfüllen konnte nur allein; —  
Dann mußt' sie schnell mit ihrem Mann  
Den Bruder bringen noch zur Bahn.“  
„Ja, ja,“ erschallt der Chor der Damen,  
„Wir sagten g'rade, eh' Sie kamen,  
Daß Sie ein Muster aller Frauen  
Wie man's so bald nicht könnte schauen,  
Und daß wir alle einig sind,  
Wie gut Sie doch zu Mann und Kind.“

S. 8.

**Genie-Streich.**

A.: „Als ich die kleine Jenny küssen  
wollte, gab sie mir eine Ohrfeige!“  
B.: „Also ein Jenny-Streich!“

• Gemütlich. •



Kunde: „Was ist denn das, Sie ziehen  
mich ja an den Ohren!“

Barbier: „Ach verzeihen Sie gitigst,  
ich war Sie zerstreut und globte, es säße  
hier mein Lehrjunge.“

**Bildlich.**

A.: „Finden Sie nicht auch,  
die Klara ist ein wahres  
Bild!“

B.: „Ja, aber mehr Dextr-  
Bild!“

A.: „Wieso?“

B.: „Weil man erst lange  
suchen muß, ehe man etwas  
Besonderes entdeckt!“

**Umschrieben.**

Dichter: „Nun, wie ge-  
fällt Ihnen mein neues Lust-  
spiel?“

Direktor: „Ja, wissen  
Sie, ich muß dabei immer an  
meinen alten Ofen denken.“

Dichter: „Wieso?“

Direktor: „Der zieht näm-  
lich auch nicht.“

**Geändert**

aber nicht gebessert.

Vater: „Pepi, Pepi, das  
will mir nicht gefallen! Fast  
jeden Tag mußt Du in der  
Schule nachsitzen!“

Pepi: „Das wird sich bald  
ändern, Papa!“

Vater: „Wieso?“

Pepi: „In vier Wochen  
beginnen die — Ferien!“

• Verfehlter Trost. •



Onkel (der seine weinende Nichte, die sich mit ihrem Bräutigam entzweit hat, zu trösten sucht): „Aber Anna, sei vernünftig und weine nicht! Wer wird denn da gleich verzweifeln? Sieh Acht, die ganze Sache wird sich schon bald wieder in Wohlgefallen auflösen.“

Anna: „Ja, auflösen wird sich alles, das ist's ja, was ich befürchte!“

Modern.

Kommerzienrat: „Sie halten um die Hand meiner einzigen Tochter an. Sind Sie auch in der Lage, ihr etwas zu bieten?“

Bewerber: „Gewiß, mindestens den vierten Teil der Zinsen aus dem Kapital, das Sie ihr mitgeben.“

Kalter Aufschnitt.

Reisender: „Von der Ausdehnung unserer Geschäftsräume können Sie sich gar keinen Begriff machen! Wenn im ersten Bureau ein Kommiss im Januar einen Brief schreibt, wird es Dezember, bis ihn der Chef zum Unterschreiben bekommt!“

Im Verein.

Vorsitzender: „Was ist da hinten für ein Gepolter?“

Mitglied: „Ach nichts, ich habe bloß meinen Antrag fallen lassen.“

Kopfstudien

Ein leerer Kopf

wird dumm genannt,

Ein voller Kopf

ist stark im Brand,

Ein heller Kopf

ein Kahlkopf ist,

Ein kluger Kopf

nicht Jeden grüßt,

Ein Dickkopf

läßt sich nicht durchschau'n,

Ein offner Kopf —

der ist verhaun!

Aus der Instruktionsstunde.

Unteroffizier: „Warum darf der Soldat nie den Kopf verlieren?“

Rekrut: „Weil sonst 'n überzähliger Helm z'viel in der Kasern' wär'!“

Am Telephon.

Stimme aus dem Telephon: „Ihre Schwiegermutter ist schwer erkrankt — wird wahrscheinlich sterben!“

Stimme in den Telephon: „Gut, ich warte!“

Druckfehler.

für Mütter. Die beste Nahrung für Säuglinge ist und bleibt die Buttermilch.

• Höchster Patriotismus. •



Kannibalenhäuptling (zum Gefangenen): „Nun, Weißer, Dein Freund ist aufgefressen, jetzt kommst Du dran; aber weil Du so schön fett bist, kannst Du noch einen Wunsch aussprechen.“

Gefangener (Ungar): „Na, wenn schon, denn schon — bassama a mol komm mon bloß sterben — — ober, wenn möglich, bitte ich mochen Sie Gullasch aus mir.“